

Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **67 (1980)**

Heft 14-15: **Französisch in der Primarschule : ein Projekt mit Zukunft?**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Leiter/Leiterteam:

Peter O'Connell M. A. Folkstone, und Lehrer der School of English Studies

Ziel/Inhalt:

Vertiefung der Sprach-/Sprechfertigkeit in Kleingruppenarbeit/Labor/engl sprech. Gesellschaft

angesprochene Lehrkräfte:

Für Englischlehrer mit guten Vorkenntnissen (ca. proficiency level)

Anmeldungen:

bis 10. August 1980 an das Kurssekretariat BLV, Postfach 3029, 3000 Bern 7

Bücher

Religionsunterricht

Heinz Loduchowski:

Kreative Kommunikation in Gruppen

(Band II von Schöpferische Selbstmitteilung)

Essen: Ludgerus Verlag 1979, 212 Seiten, broschiert, DM 12,80.

Kreatives Verhalten sprengt den Rahmen festfügter Bedingungen menschlicher Interaktion. Der Verfasser, Professor an der Theologischen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt, versucht, Spuren solch besonders beglückender Begegnung, die als Kommunikation und Kreativität zugleich bezeichnet werden können, nachzuziehen. Dabei ist ein hervorstechendes Merkmal der Versuch, Elemente von Gruppenprozessen, ihre normative Ausrichtung und ihre pädagogischen Bedingungen theologisch zu interpretieren bzw. in den Rahmen einer christologischen Glaubenshaltung zu stellen. In den ersten Kapiteln werden persönliche Erfahrungen mit TZI-Gruppen und religionspädagogische-methodische Hinweise für die Arbeit mit Gruppen dargestellt. Zwei Aspekte sind dabei von besonderer Qualität:

Einmal schildert der Verfasser, wie er selber als Greenhorn in eine Trainingsgruppe Fortgeschrittener eintritt und seine ersten Erfahrungen mit dem «Feedback» macht. Zum andern schildert er zugleich, wie er das Gelernte in seine Arbeit mit Studenten einbaut. Im Abschnitt «Das Leben ist ein Spiel...» wird das Tun in Gruppen bzw. die je besonderen interaktionellen Übungen im Sinne der «Befreiung für» und im Sinne «neuer Schöpfung» (Gal. 6, 15) interpretiert.

Eine grosse Anregung für den Religionsunterricht und das Arbeiten mit Studenten bringt das dritte Kapitel «Religionsdidaktische-methodische Hinweise zur erfahrungsbezogenen, ganzheitlichen christlichen Bildung». Hier wird der Erfahrungsbegriff, wie er in der Gruppe Anwendung findet, ausgeweitet auf die im Erfahrungskegel von Dale dargestellten möglichen direkten und indirekten medialen Dimensio-

nen. Dabei wird die Darstellung der affektiven Komponenten und ihre einübende Anwendung im Unterricht in konkrete Unterrichtsbeispiele überführt. AVM-Material wird systematisch gesichtet für kreative Arbeit mit Gruppen und unter einem Gesichtspunkt des Aufbaus von Erlebnissen, welche zu kreativem Ausdruck führen.

Das letzte Kapitel, konsequent im Zusammenhang des Buches, bringt die entwicklungspsychologische Dimension zur Sprache; denn bei der Schaffung von Erfahrungen in Gruppen, welche glaubensmässig und erlebnisbezogen interpretiert werden, spielen das Alter und die Ego-Entwicklung des Menschen eine ausschlaggebende Rolle.

Das handliche Buch von H. Loduchowski ist sehr fliessend zu lesen. Es ist ein praktisches Buch von einem qualifizierten Theologen, der die pädagogische Seite religionsunterrichtlichen Tuns voll und ganz ernst nimmt. Nicht nur, dass da über Erfahrung philosophiert wird, im Gegenteil, es werden Erfahrungen nachgezeichnet und für die katechetische Arbeit verwertet. Das sehr schöne Buch ist eine logische Fortsetzung des ersten Bandes «Schöpferische Selbstmitteilung», Ludgerus-Verlag, 1977.

Fritz Oser

Deutsch

Winfried Ulrich:

Der Witz im Deutschunterricht.

G. Westermann-Verlag, Braunschweig 1980. 252 Seiten im Taschenbuchformat, ca. 100 Abbildungen. Kartoniert. DM 18.—.

«Was wir lachend lernen, lernen wir gut» (Martin Grotjahn) – dieser Erkenntnis zum Trotz spielt der Witz in Lehrplänen, Lehrbüchern, Lehrerhandreichungen zum Deutschunterricht eine sehr bescheidene Rolle. Im Gegensatz dazu wiederum sind Witze bei Kindern und Jugendlichen ausserordentlich beliebt... Mit diesem Buch, so der Autor im Vorwort, soll im Bereich der Didaktik deutscher Sprache und Literatur

ein Beitrag zur Entdeckung und Aufwertung des Witzes als Unterrichtsgegenstand geleistet werden. «Es soll gezeigt werden, wie das dem Witz innewohnende Motivationspotenzial bei Lehr- und Lernprozessen in den verschiedenen Teilbereichen des Deutschunterrichts besser genutzt werden kann als bisher.

So werden verschiedene Vorschläge gemacht und einige Unterrichtssequenzen skizziert, wie man Bild- und Sprachwitze als Impulse im Bereich mündlicher und schriftlicher Kommunikation einsetzen, wie man mit Rechtschreibwitzen den Rechtschreibunterricht auflockern und bereichern, wie man mit Hilfe von Dialogwitzen Kommunikationsanalyse betreiben und so einen modernen Grammatikunterricht durchführen, wie man im Bereich Umgang mit Texten über Technik und Tendenz von Witzen nachdenken und Rezeptionsweisen analysieren und erproben kann. Dabei liegt es in der Absicht des Verfassers, mit diesem Buch nicht nur Grundgedanken einer Witz-Didaktik zur Diskussion zu stellen, sondern zugleich auch dem Lehrer Material anzubieten, das er in seinem Unterricht einsetzen kann. Das vorliegende Buch ist also zu einem wesentlichen Teil eine nach didaktischen Gesichtspunkten geordnete Sammlung von Witzen für den Unterricht.»

V. B.

Geografie

Maximilien Bruggmann, Henri J. Hugot:
Marokko.

Verlag C. J. Bucher, Luzern 1979. 220 Seiten, 80 Farb-, 48 Schwarzweiss-Bildseiten, Abbildungen im Text, 1 Karte, Format 24 x 30 cm. Fr./DM 94.–.

Marrakesch, Fez, Agadir, Tanger... Namen, die träumen machen – von stolzen Wüstensöhnen und lärmigen Suks, märchenhaften Moscheen und hinter filigrangeschmückten Portalen verborgenem Haremzauber. Namen wie Averroes, Ibn Battuta, Maimonides erinnern an die kulturelle Bedeutung des spanisch-maurischen Grossreiches, das dem mittelalterlichen Europa die exakten Wissenschaften brachte.

Der Ethnograph Henri J. Hugot beschreibt in diesem Buch das Zusammenwirken der berbischen, arabischen und spanisch-jüdischen Elemente im Verlauf der wechselvollen Geschichte Marokkos und zeigt, dass es dem jungen Staat nach der Unabhängigkeit gelungen ist, die Herausforderung der Moderne zu beantworten, ohne in einem Dornröschenschlaf der vergangenen Grösse nachzutruern.

Verdeutlicht und ergänzt wird diese Analyse durch die historisch-geographisch gegliederten Bildkapitel, die Marokkos ganze Vielfalt wiedergeben – von den mediterran und atlantisch geprägten Küsten bis

zum Hohen Atlas und zum Sahara-Sahel-Gürtel im Süden. Dem international bekannten Photographen Maximilien Bruggmann ist es gelungen, in zeitlosen Aufnahmen das einzigartige Licht der marokkanischen Landschaft einzufangen.

V. B.

Josef Müller-Marein, Alfred Pletsch:
Südfrankreich.

Verlag C. J. Bucher, Luzern 1979. 220 Seiten, 107 Farb-, 79 Schwarzweiss-Abbildungen, 1 Karte, Format 24 x 30 cm. Fr./DM 94.–.

«Le Midi» nennen die Franzosen das Land an der Mittelmeerküste zwischen Westalpen, Cevennen und den Pyrenäen und meinen damit Süden schlechthin: Sonne, Licht und Lebensfreude.

Darüber hinaus ist Südfrankreich wohl eine der reichsten Kulturlandschaften Europas. Schon Phönizier, Griechen und Römer haben ihre Spuren hinterlassen: Könige, Fürsten, Päpste haben sich um das Land gestritten – und doch lag der Süden immer etwas am Rande, war selten Zentrum der Macht.

Die Bilder dieses Bandes erzählen von kargen Berglandschaften, kleinen Dörfern, in denen die Zeit stillzustehen scheint, von Weinbergen und Märkten, Felsküsten und Fischerhäfen. Die Zeugen einer bewegten Vergangenheit, von höfischem Prunk und klösterlicher Kargheit sind noch ebenso lebendig wie die Touristenparadiese und geschäftigen Städte der Gegenwart.

Josef Müller-Marein, seit Jahrzehnten vertraut mit Land und Leuten, beleuchtet die Bedeutung des Midi für Frankreich, seine Faszination auf so viele Grosse der Weltkunst, seine Mentalität, Bräuche und politischen Verhältnisse. Alfred Pletsch untersucht die wirtschaftliche und soziale Entwicklung und die Probleme, die der Region in neuerer Zeit daraus erwachsen.

V. B.

Kalender

Der in gewohnter Aufmachung erscheinende *Schweizer Rotkreuz-Kalender* soll dem SRK zusätzliche Mittel für die Inlandtätigkeit verschaffen. Das 164 Seiten zählende Werk, das jetzt beim Verlag Hallwag in Bern bezogen werden kann, enthält ausser dem Kalendarium 1981 wichtige Adressen, aber auch Tips für die Erste Hilfe und verschiedene Aufsätze zum Thema Gesundheit ganz allgemein. Das Rote Kreuz findet sich in mehreren Beiträgen eingehend dargestellt; so kann der Interessierte die Geschichte dieser Organisation, ihre Grundsätze und ihre Haltung zur Abrüstungsproblematik zur

Kenntnis nehmen. Wohl sind die vielen belletristischen Texte vor allem als geschätzte Zeitverkürzer gedacht. Aber einzelne unter ihnen, so etwa Max Thürkaufs «Für Geist gibt es keine Pipelines», sind weniger für eine rein vergnügliche Lektüre denn für ein überlegtes Hinterfragen geeignet. Hans Erni und die Neuenburgerin Armande Oswald haben ein Farbbild beige steuert, Walter Geissberger, Bern, und Hans Beutler, Büren an der Aare, Illustrationen zu Texten.

Ebenfalls in Bern (Viktorianrain 16) erscheint der *Schweizer Blindenfreund-Kalender*, der letztes Jahr dem Schweizerischen Blinden- und Sehbehinderten-Verband immerhin weit über hunderttausend Franken vermittelte. Tierfreunde kommen hier besonders auf die Rechnung, aber auch Leser, die genügend Zeit finden, über die Entwicklung des Rades nachzusinnen, dem Reiz der trefflich illustrierten Kurzgeschichten auf die Schliche zu kommen und sich über den Nordpol und den Bumerang zu wundern. Der Jahresbericht 1979 gewährt Einblick in die Tätigkeit des 1815 Mitglieder zählenden Verbandes. Direkt auf die eigenen Bedürfnisse abgestimmt sind die Beiträge über die blinde Hausfrau und Mutter und über Reitkurse für Blinde.

Naturkunde

Natur erleben – Natur verstehen. Verlag Das Beste aus Reader's Digest, Zürich 1979. 336 Seiten mit 438 Farbfotos, 256 Zeichnungen, Skizzen und Schaubildern. Grossformat. Zu bestellen direkt beim Verlag, Räfelfstrasse 11, 8021 Zürich. Fr. 48.80.

Zehn ausführliche Kapitel behandeln die ganze Komplexität dessen, was wir unter dem einfachen Begriff «Natur» zusammenfassen, auf eine eindrückliche, leicht verständliche Art. Von eigentlichen Anregungen, wie man die Natur betrachten soll, um sie wieder verstehen zu lernen, bis zur reichhaltig illustrierten Beschreibung von Bäumen und Wäldern, Gebirgszügen und Bergen, Meeren, Flüssen, Wüsten und Wiesen, bietet der eindrückliche Bildband auch dem naturwissenschaftlich interessierten Leser eine Fülle von Informationen.

Die Entstehung des Wetters, das Zusammenspiel der Kräfte im Weltraum werden ebenso erklärt wie die Theorie des Kontinentendriftes.

Das letzte Kapitel, welches den Leser auffordert, mit offenen Augen durch die Natur zu gehen, gibt Hinweise, wie etwa Naturschutz aktiv geleistet werden kann. Es führt ein in die Grundlagen der Tierfotografie und vermittelt wertvolle Angaben, wie ein Urlaub in der Natur zu einem einmaligen Erlebnis werden kann. Ein zehnteitiges alphabetisches Register macht es möglich, Themen und Angaben, die einen besonders interessieren, leicht zu finden. V. B.

Kindergarten / Primarschule

Hollmann / Oster-Hornung: Kooperation Kindergarten-Grundschule

Verlag Hermann Schroedel, Hannover 1980. 95 Seiten.

Im SIPRI-Projekt soll eine Teilarbeit zum Problem Übergang Kindergarten-Primarschule entwickelt werden. Diese Zusammenarbeitsfragen werden heute immer wichtiger und entscheidender für die Förderung und schulische Entwicklung unserer Kinder.

In der Reihe «Praxishandbuch» ist eine äusserst interessante Publikation über die Zusammenarbeit Kindergarten-Schule erschienen. Das Buch möchte auf die Schwierigkeiten eingehen, aber es zeigt an praxisnahen Beispielen auf, wie Anlässe zu Begegnungen und gemeinsamen Spielaktionen entstehen.

Die Praxisbeispiele sind von den beiden Autorinnen durchgeführt worden. Mehr als ihre Worte können die vielen Photos aufzeigen, dass diese Zusammenarbeit möglich ist, wenn das Kind im Mittelpunkt des Bemühens steht. So sind folgende Beispiele näher dargestellt: – Kindergartenkinder und Schulkinder laden sich gegenseitig ein – Kindergartenkinder erleben den Schulalltag – Kindergartenkinder und Schulkinder spielen und lernen gemeinsam – Kindergartenkinder lernen die Pausensituation kennen – Kindergartenkinder und Schulkinder erkunden den Schulbezirk.

Die Beispiele wirken nicht gekünstelt, es sind eigentliche Erlebnisberichte der Kindergärtnerin und der Lehrerin geworden. Deshalb sind sie eine eigentliche Aufforderung, es selbst zu machen und die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Primarschule bewusst zu fördern (nicht nur im Unterrichten, sondern auch im gemeinsamen Besuch von LFB-Kursen).

Ein leicht lesbares und begeisterndes Buch, das durch die Fülle von Anregungen, Tips und Hinweisen allen Lehrkräften der Primarschule und den Kindergärtnerinnen sehr zu empfehlen ist.

Walter Weibel

Kunsterziehung

Erich Müller: Moderne Malerei – sehen und verstehen. Verlag Helbing und Lichtenhahn, Basel 1980. 168 Seiten mit 46 Farb- und 33 Schwarzweiss-Reproduktionen sowie 15 Bildanalysen des Autors. Fr. 34.–.

Genau dieses Buch hatte ich mir für meine Schüler schon lange gewünscht: Eine leicht fassliche Einführung in die Bilderwelt der neueren Malerei. Müller, ein erfahrener Kunstpädagoge, der sich vor allem auch einen Namen gemacht hat als Autor von Bild-

betrachtungen für den Schweizerischen Schulfunk, geht von einer kleinen, aber exemplarischen Auswahl von Künstlern und Werken aus und leitet davon das Charakteristische einer bestimmten Kunstrichtung ab. Die allgemeinverständliche Deutungsart und schlichte Sprache gleitet nie in Simplifizierungen ab, sondern stösst zum Kern der Sache vor, macht sichtbar und verständlich. Das Buch wendet sich an kunstinteressierte Laien, stellt aber auch eine wertvolle Hilfe für den Kunstunterricht dar. CH

Erich Huber: Visuelle Bildung 3. Geist und Entfaltung. Vom Weg der Kunst in der menschlichen Gesellschaft. Reihe: Schriften zur Lehrerbildung und Lehrerfortbildung, Band 20. Österreichischer Bundesverlag, Wien 1980. 342 Seiten, reich illustriert. Kartoniert Fr. 66.–.

«Kunst» als Phänomen des einzelnen wie der menschlichen Gesellschaft, des Individuums wie des «Wesens Menschheit», zeigt andere Wechselbeziehungen als nur die des historischen Ablaufs. Ein Vergleich zwischen typologischer Früh- und Spätform ergibt andere Resultate als zwischen chronologischer Früh- und Spätform.

Als Spiegel menschlichen Verhaltens verschafft uns die Bildnerie des Künstlers wie des Laien, des Kindes wie des Erwachsenen Einblicke in die kognitive Entwicklung, wie sie uns einen Schlüssel zum Verständnis der sozialen Strukturierung gibt. Die Kenntnis dieser Zusammenhänge führt zu dem Punkt, an dem die fertig entwickelten Elemente zur Entfaltung im offenen Spiel neuer Verbindungen drängen.

Dem Lehrer ist mit dieser Betrachtungsweise die Möglichkeit gegeben, die Erscheinungsformen der Kunst in geistes- und sozialgeschichtlichen Zusammenhängen an Stelle blosser Register von Jahreszahlen und Namen aufzuzeigen und zu vermitteln. Das Bildungsergebnis und die Konsequenzen aus dieser Form der «Kunstabstraktion» führen dann zur Erkenntnis, dass abstraktes und konkretes Denken gleichrangig geschult und eingesetzt werden müssen, um durch ein ge-

samtheitliches Denken das Leben in Zukunft besser meistern zu können. Leider sind die Bildreproduktionen – übrigens alle bloss schwarz- Weiss – von fast durchwegs unbefriedigender Qualität, was bei dem relativ hohen Preis besonders seltsam berührt. Aber es lohnt sich, das Buch allein wegen des Textes anzuschaffen – und die Reproduktionen als blosser Gedächtnisstützen zu betrachten. CH

Turnen und Sport

Sigurd Baumann / Klaus Zieschang: «Praxis des Sports». BLV Verlagsgesellschaft, München 1979. Das Autorenteam hat mit dem BLV-Sporthandbuch ein Lehr- und Nachschlagewerk geschaffen, das für den Sportunterricht erteilenden Lehrer, für Jugend- und Übungsleiter wertvolle Anleitungen zu unterschiedlichen Übungsgebieten (Boden- und Geräteturnen, kleine Spiele und Staffeln, grosse Spiele, Sonderturnen und Unfallverhütung) vermittelt.

Das Buch, 240 Seiten, reich bebildert, richtet sich vor allem an den Allrounder und hilft ihm, einen methodisch sauberen Grundunterricht zu gestalten. Peter Huwyler

Schreiberziehung

Hahn, Heinz: Hilfen für die weiterführende Schreiberziehung. Hirschgraben-Verlag, Frankfurt am Main 1979. 84 Seiten, Fr. 7.20.

Praktische Vorschläge, tatsächliche Hilfen vermittelt diese Schrift für die Schreiberziehung von der 2. Primarschulklasse bis zur Sekundarstufe 2. Wohl entspricht die Normschrift nicht der unsrigen. Aber die besprochenen Beispiele helfen uns weiter. Wenn auch leider einige Informationen sehr verkürzt sind (z. B. psychologische Situation der 10- bis 12jährigen Schüler), so ist der didaktische Ansatz in dieser Schrift sehr wichtig, weil er konsequent durchgezogen wird: «Die Erziehung zur Kommunikationsfähigkeit durch die Schrift ist eines der allgemeinen Lernziele der Schule.» Eine gute Ergänzung zu Hans Gentsch's «Handschrift, Lehre und Pflege». aww